

Reha rettet Lebensläufe

Grußwort von Eva M. Welskop-Deffaa,
Vorstand Sozial- und Fachpolitik des Deutschen Caritasverbandes
bei der Jahrestagung des
Bündnisses Kinder- und Jugendreha (BKJR) zur medizinischen Rehabilitation von
Kindern und Jugendlichen
am 1. November 2017 in den Räumen der Deutschen Rentenversicherung, Berlin

Liebe Frau Gross, lieber Herr Baumann,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich habe mich sehr über die Einladung gefreut, heute bei Ihrer Tagung ein kurzes
Grußwort sprechen zu dürfen – als Stellvertreterin der Verbände, die sich im Bündnis
Kinder- und Jugendreha zusammengeschlossen haben.

Ihre Einladung führt mich zurück an einen Ort, an dem ich in den letzten Jahren regel-
mäßig ein- und ausging – in die Räume der Deutschen Rentenversicherung in Berlin.
Mit ihr verbindet mich eine lange Beziehung, die ich unter neuen Vorzeichen
– als Vorstand Sozial- und Fachpolitik des Deutschen Caritasverbandes – sehr gerne
fortsetze.

Rente und Reha

Die Gesetzliche Rentenversicherung ist eine der tragenden Säulen unseres sozialen
Sicherungssystems und damit zugleich unseres Sozialstaats.
Seit ihrer „Erfindung“ vor mehr als 125 Jahren gewährt sie finanzielle Absicherung im
Fall von Erwerbsminderung und Alter und - nicht immer gleichermaßen präsent –
einen auf den Erhalt der Arbeitsfähigkeit ausgerichteten Rehabilitationsanspruch.
Fast von Anfang an hatte die Rentenversicherung die ganze Familie des „Familiener-
nährers“ im Blick – vor allem über die Leistungen der Hinterbliebenenversorgung.
Und der ihr immanente Charakter eines Mehrgenerationen- und Lebenslaufprojektes
wurde noch einmal gestärkt, als 1957, vor genau 60 Jahren, Konrad Adenauer das
Konzept der Rentenversicherung auf die Produktivitätsrente umstellte – auf eine
dynamische Altersrente, deren Höhe sich an der Lohnentwicklung orientiert und
deren Finanzierungsbasis mit der Umlagefinanzierung dynamisch ausgestaltet wurde.

Wesentlich sind es die Versicherten selbst, die mit ihren Beiträgen die Leistungen finanzieren, die ihnen und ihren Familien aus der Rentenversicherung gewährt werden. Gesetzliche Rentenversicherung ist gesetzlich verpflichtende Eigenvorsorge, organisiert über eine leistungsfähige ‚allgemeine Volksversicherung‘. Über die Ausgestaltung der Beiträge und über die Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt entsteht im Ergebnis eine „drittelparitätische“ Verantwortungsgemeinschaft, die Arbeitgeber und Staat in die - finanzielle - Mitverantwortung einer in ihrer Bedeutung kaum zu überschätzenden Institution unseres Sozialstaats nimmt.

Koalitionsverhandlungen

Es sei mir in diesen Tagen, da nur wenige hundert Meter von hier entfernt die Sondierungen für das Programm einer nächsten Bundesregierung laufen, erlaubt, diesen Kontext, in dem wir tagen, noch einmal in Erinnerung zu rufen. Denn leider hat eine jahrelange öffentliche Debatte mit gelegentlich rufmörderisch anmutendem Charakter über die vermeintlichen Gefährdungen der Rentenversicherung und die mutmaßlichen Vorteile privater Alterssicherung ihre Spuren hinterlassen – im Leistungsrecht der Rentenversicherung ebenso wie in den Köpfen nicht weniger Zeitgenossen.

Ich bin sehr froh, dass sich die ersten Ergebnisse, die aus den Sondierungsgesprächen herausdringen, so lesen lassen, als wolle eine Jamaika-Koalition die Gesetzliche Rentenversicherung als umfassende Säule sozialer Absicherung für Alter, Reha und Erwerbsminderung stärken.

Nicht zuletzt indem man die Basis der Beitragserhebung über die Erwerbseinkommen aus abhängiger Beschäftigung auf alle Formen der Erwerbsarbeit auszuweiten prüft. Indem man die verschiedenen Lebens- und Erwerbsverläufe und spezifische Sicherungslücken – z.B. von Frauen - zum Thema macht.

Lebensverlaufspolitik

Und damit bin ich schon ganz nah beim heutigen Thema.

„Reha rettet Lebensläufe!“ -

so steht es auf Einladung und Rückmeldebogen dieser Jahrestagung.

Die Verbände des Bündnisses Kinder- und Jugendreha

- der Caritas-Bundesverband Kinder- und Jugendreha
- das Diakonische Werk Deutschlands
- die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation
- der Bundesverband Deutsche Privatkliniken
- der Fachausschuss Stationäre Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen für Kinder- und Jugendliche der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin
- die Arbeitsgemeinschaft Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen und
- die Deutsche Gesellschaft für pädiatrische Rehabilitation und Prävention,

sie alle sind sich einig, dass die Stärkung, die die Kinder- und Jugendrehabilitation durch das Flexirentengesetz erfahren hat, und die unmissverständliche Wiederentdeckung der Kinder- und Jugendreha im Leistungsrecht der GRV dringend überfällig waren, um dem Anspruch des Mehrgenerationen- und Lebenslaufprojektes Rentenversicherung gerecht zu werden. Lebensverlaufspolitik wird Lebensfairlaufpolitik, wenn sie früh und präventiv bei Kindern und Jugendlichen ansetzt.

Aus der Perspektive des Vorstands der DRV – Frau Gross und Herr Konrad können sich erinnern – habe ich jahrelang den Rückgang der Anträge zur Kinder- und Jugendreha beklagt; als Caritas-Vorstand habe ich mir jetzt unmittelbar nach Antritt meines Amtes von der ausgezeichneten Arbeit der Kinder- und Jugendreha-Einrichtungen vor Ort ein Bild gemacht (- ich habe unsere Rehaklinik in Murnau besucht und mir die integrierte, ganzheitlich medizinisch-therapeutische Arbeit erläutern lassen: Die Möglichkeit für Eltern, ihre Kinder während der Reha zu begleiten, die intensive Beschulung der Kinder und Jugendlichen in der klinikeigenen Schule, die Lernlücken verlässlich verhindert, die enge Kooperation von medizinischer und pädagogischer Betreuung - das alles macht Kinder- und Jugendreha zu einem großartigen Baustein unseres sozialen Hilfesystems.)

Im Bündnis Kinder- und Jugendreha sind wir stolz, Träger und Impulsgeber einer Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendreha sein zu können, die auf aktuelle Herausforderungen seismographisch reagiert. Psychische Probleme, Ernährungsstörungen, Lernschwierigkeiten – das alles sind Diagnosen an der Schnittstelle von Medizin und Lebensalltag der Kinder. Sie brauchen eine integrierte Beantwortung, die dazu beiträgt, dass nicht schon in frühen Jahren Weichen für einen ganzen Lebenslauf in die falsche Richtung gestellt werden.

Dank

Mein Dank heute gilt der Rentenversicherung. Nicht nur für Ihre Leistungen bei der Bewilligung der Rehamassnahmen. Mein Dank gilt der Rentenversicherung, weil sie mit der heutigen Gastfreundschaft und der hochrangigen Mitwirkung deutlich macht, dass sie auch in Zeiten, in denen sich anbahnende Rentenreformen und Koalitionsverabredungen Energien reichlich binden, ihre Aufmerksamkeit auf das ganze Leistungsspektrum richtet, das mit der gesetzlichen Rentenversicherung verbunden ist.

Sie tun das, liebe Frau Gross, das weiß ich, aus innerer Überzeugung. Sie dürfen es aber auch tun in strategischer Gewissheit – dass nämlich ein erfolgreiches Zurückweisen aller Unkenrufe über die vermeintliche Vorgestrigkeit der guten alten Rentenversicherung davon profitiert, dass wir den Kritikern immer wieder deutlich machen, dass die GRV mit ihren Reha-Ansprüchen mehr ist als eine bloße Alterseinkommenssicherung.

Ich freue mich auf die heutige Veranstaltung.